

Dr. Wilhelm Reich, eine kleine Einführung  
von Dr. Anton Sàlat

Ein renommierter Psychiater und Psychotherapeut, der mikroskopische Untersuchungen an Einzellern macht, um deren „Emotionen“ herauszufinden? Der Hautwiderstandsmessungen macht, um elektrische Potentiale zu messen, und das bei Gemütszuständen? Und noch dazu alles auf eigene Kosten, ohne jedes Institut? Ist so jemand noch normal?

Diese Fragen stellte man sich in den mittlerweile gut etablierten Psychoanalytikerkreisen. Wilhelm Reich war ja auch ein Störenfried. Der junge energiegeladene junge Arzt war im Kreise seiner oft deutlich älteren Analytikerkollegen durch brillante Beiträge aufgefallen und schnell in den inneren Kreis um Freud aufgenommen worden. Bereits als junger Arzt durfte er Patienten psychoanalytisch therapieren. Allerdings störte man sich zunehmend an seinem Verhalten: Seine Betonung der sozialen und politischen Zusammenhänge als Ursachen der Neurosen sagten den meisten der mittlerweile gut situierten Analytikerkollegen nicht besonders zu. Seine Betonung der Sexualität pikierte die noch immer wilhelminisch geprägte Gruppe. Und sein soziales und politisches Interesse polarisierte. Selbst bei Kongressen fiel er auf: Während die Kollegenschaft in feinen Hotels residierte, campierte Reich im Zelt in der freien Natur.

Wilhelm Reich war Zeit seines Lebens eine nicht leicht fassbare Persönlichkeit. Bereits als 16jähriger musste er nach dem Tod der Eltern den familiären (Großgrund-)Landwirtschaftsbetrieb leiten. Dieser ging im 1. Weltkrieg verloren, Reich wurde heimatlos, studierte dann in Wien Medizin. Ihm fiel auf, dass im Studium sexuelle Inhalte nicht unterrichtet wurden. So war er zur Psychoanalyse gekommen, die sich in Wien um Prof. Freud entwickelt hatte.

Anfangs waren die meisten psychoanalytischen Patienten relativ reiche Leute, die sich diese privatärztliche Therapie leisten konnten, daher beruhte auch die analytische Theorie auf Erfahrungen aus dieser sozialen Schicht. Freud hatte das psychoanalytische Ambulatorium initiiert, das kostenlose Beratung und Therapie für Mittellose anbot. Reich war dort von 1922 bis 1929 mehrfach wöchentlich tätig, zuletzt als stellvertretender Leiter. Daneben gründete und leitete er das therapeutisch-technische Seminar für Psychoanalyse (Diercks 2009). Durch die (unentgeltliche) Arbeit am Ambulatorium konnte er Hunderte von Fallgeschichten sammeln. Dabei wurde aber auch die politische Dimension der Neurosen deutlich (Reich 2012a). Ein Jugendlicher

aus der Arbeiterklasse beispielsweise hatte weder Geld noch Räumlichkeiten, um eine Privatsphäre oder ein eigenes Liebesleben zu erlangen. Viele Familien litten unter Not in jeder Hinsicht, was deren psychische Lage komplizierte. Und Sexualberatung, Empfängnisverhütung, oder gar Schwangerschaftsabbruch war religiös verfehmt und politisch vermieden, obwohl diese Themen alltägliche Probleme darstellten.

Die Hoffnung auf ein neues Lebenskonzept führte Reich, wie viele andere zu dieser Zeit, zum Kommunismus. Er begutachtete die Ergebnisse der russischen Revolution durch eine eigene Reise in die UdSSR 1929 (Reich 1980). Nach anfänglicher Begeisterung war er jedoch tief enttäuscht, dass die vielen anfänglich hoffnungsvollen Ansätze von einer noch grausameren, menschenverachtenden und auch asexuell asketischen Diktatur abgelöst worden waren.

Doch Reichs dauernde Suchen, dieser unermüdliche Eifer, diese politischen Überlegungen störten die gut verdienenden Kollegen, deren Organisation nun auch endlich anerkannt war. So wurde der innerhalb der psychoanalytischen Vereinigung anfangs noch als „Kronprinz“ und Nachfolger Freuds hochgelobte Reich allmählich zur umstrittenen Person. Freud selbst bezog öffentlich keine Position, gab aber im geheimen den Auftrag: „Befreien Sie mich von Reich!“ (Brecht 1985). Und die psychoanalytische Organisation, die sich an die veränderten politischen Verhältnisse des aufkommenden Faschismus anzupassen versuchte, gehorchte. Mit einer geschickt eingefädelten Intrige schloss man ihn 1934 aus (Fallend 2002).

Dazu kam die Presse. Immer wieder gab es regelrechte Kampagnen, die in laszivem Ton seine Forschungen so hinstellten, als sei er ein Sektenführer, er wolle „mit Apparaten die Potenz erhöhen“, „seine Angestellten müssten nackt arbeiten“, usw. Nachfolgende institutionelle Reaktionen trieben den 1933 aus Nazideutschland geflohenen Sohn jüdischer Eltern dann aus Dänemark, Norwegen bis in die USA

Er empfahl, Babys direkt nach der Geburt der Mutter zu geben, als es völlig normal war, diese stundenlang von der Mutter zu trennen (Reich 1984a). Er forderte Straffreiheit für Homosexuelle, und trat für die Möglichkeit der Abtreibung ein (Reich 1982, 1984a). Er war selbst aus heutiger Sicht, fast 100 Jahre später, hochmodern - also für die damalige Zeit ein einziger Ruhestörer.

Aber auch in den USA hatte er nur für einige Jahre Ruhe. Dann bewirkte eine lanzierte Pressekampagne eine behördliche Untersuchung, die ihn letztlich ins Gefängnis brachte (Brady 1947a, 1947b). Obwohl er insistierte, dass ein Gericht über wissenschaftliche Ergebnisse nicht urteilen kann, verurteilte ihn der Gerichtshof, angefeuert von Staatsanwalt Mills, der zuvor Reichs Rechtsberater gewesen war. Die

Einseitigkeit, Falschheit und Intriganz dieser Kampagne füllt ein ganzes Buch (Greenfield 1995).

. Seine Forschungsansätze waren aber auch zu direkt, zu gewagt. Er sprach Sexualität offen an, und fragte nach. Für ihn war jemand nicht von vorneherein gesund, wenn er „Sex hatte“, er wollte das genauer wissen. Während die allermeisten Analytiker die Frage nach Geschlechtsverkehr ihrer Patienten mit Ja und Nein erfragten, wollte Reich genau wissen, was und wie die Patienten fühlten. Und so musste er feststellen, dass ausnahmslos alle (!) Neurotiker in ihrer Hingabe- und Erlebnisfähigkeit schwer gestört waren. Dieses Interesse am Sexuellen brachte ihm allerdings mehr Gegner als Freunde ein, selbst wenn es im Gleichklang mit Freuds ursprünglichen Ansichten stand. Es darf nicht vergessen werden, dass viele Analytiker selbst zuvor Patienten gewesen waren, die ihre eigene Behandlungserfahrung nun zu professionellen Zwecken nutzten.

Dabei verstand Reich unter Sexualität nicht ausschließlich den sexuellen Akt, sondern betrachtete jede "nach außen gerichtete" emotionelle Bewegung als sexuell. "Sexualität ist der produktive Lebensprozeß schlechthin" schreibt Reich in seinem Grundlagenwerk "Charakteranalyse". Eins seiner Hauptanliegen war, Freuds Theorie der „Stauung der biologischen (Trieb-) Energie“ wissenschaftlich zu verifizieren. Er versuchte herauszufinden, was die physikalische Grundlage der Libido sei, die Freud ja nur theoretisch benannt hatte. So beschäftigte er sich auch mit dem unbewussten Nervensystem als Träger der Emotionen, und erkannte im Gegensatzpaar Sympathikus <-> Parasympathikus das Korrelat zum Lust/Sexualität <-> Angst - Gegensatz. Diese Polarität konnte er auch in bioelektrischen Messungen bei Menschen und sogar bei Einzellern nachweisen. Reichs diesbezügliche Forschungen sind noch heute unumschränkt gültig, auch wenn sie mittlerweile durch die Erforschung des ventralen und dorsalen Vagus weiter verfeinert werden konnten (Porges 2010).

Seine Therapie hatte sich dadurch von der klassischen, rein auf Sprache beruhenden Behandlung der Psychotherapie allmählich wegentwickelt. Die charakterliche Haltung des Patienten wurde für Reich ebenso bedeutungsvoll wie dessen aktuelle Neurose. Der gesamte Charakter bildet ein (symptomloses) Abwehrverhalten (Reich 1997). Der Ausdruck des Patienten, seine emotionale und auch körperliche Haltung wurde für ihn zum Schlüssel für den Zugang zu den unbewussten und verdrängten Persönlichkeitsstrukturen (Reich 2010). Durch Schaffung einer natürlichen Atmung, jenseits von absichtlichen Atemübungen, wurde das Strömen der biologischen Energie fühlbar. Durch diese andersartigen, nicht sprachgebundenen Techniken konnte

er zunehmend auch Probleme erreichen, die in der vorsprachlichen Lebensphase eingetreten waren.

Er behandelte also mehr das Vegetative als das Psychologische, und nannte seine Behandlung folglich Vegetotherapie. Die Vegetotherapie (später Orgontherapie) ist ein ganzheitliches Therapieverfahren, das sich bemüht, den natürlichen Fluss der Lebensenergie im Körper wieder herzustellen. Hierbei werden mit Hilfe verschiedener Techniken auf verbaler, charakteranalytischer und körpertherapeutischer Ebene die vorhandenen Blockaden gelockert. Der Orgontherapeut orientiert sein Vorgehen an der segmentären Anordnung der Körperpanzerung mit dem Ziel, die volle Hingabefähigkeit des Menschen im Alltagsleben zu ermöglichen. Dabei zeigte sich bei vertiefter Atmung ein Gradmesser der freien biologischen Beweglichkeit: eine unwillkürliche lustvolle Reflexbewegung, die den ganzen Körper erfasst. Da diese beim Neurotiker nicht oder nur unvollständig abläuft, oder zurückzuhalten versucht wird, sich beim Gesunden aber frei zeigt, und auch im Höhepunkt des sexuellen Akts des Gesunden stattfindet, bezeichnete Reich diesen als Orgasmusreflex (Reich 2010). Der freie Ablauf des Orgasmusreflexes stellt sich also als ein Zeichen der Ungestörtheit dar. Mit dieser Entdeckung steht Reich in der Reihe der Therapieverfahren einzigartig da, und es ist traurig aber verständlich, dass kaum jemand diese Entdeckung würdigt: Ist der Orgasmusreflex doch ein unabhängiges Kriterium, das niemand vorspielen oder vortäuschen kann, weder der Patient noch der Therapeut.

Reich muss ein sehr angesehener Analytiker gewesen sein, denn er konnte sehr teure Honorare verlangen, was ihm ein gutes Einkommen ermöglichte. Dies gab er zum großen Teil für Forschungsgeräte aus. So besaß er zwar eine exzellente und hochmoderne technische Ausstattung, doch hatten manche Institute, die er um Kontrolle seiner Forschungen bat, das Problem, in ihrer Ausstattung nicht mit seinen apparativen Möglichkeiten Schritt halten zu können (Reich 1984b). Seine Experimente zeichneten sich durch dauernde Kontrollen und wiederholte Versuchsreihen aus, was zu einem enormen zeitlichen Aufwand führte. Dies brachte seine Mitarbeiter manchmal zum Stöhnen. Aber er wollte sich extrem sicher sein, bevor er etwas veröffentlichte, noch dazu auf fachfremdem Gebiet. Merkwürdig erscheint dazu die öffentlich geäußerte Auffassung mancher Kritiker, er habe (unwissentlich) Forschungsgeräte durch Fehlbedienung zerstört, und danach seine (dadurch falschen) Ergebnisse erzielt.

Reichs Interesse, die biologischen Wurzeln für die energetische Grundlage der Neurosen zu finden, führte ihn also von der Medizin zur Biologie, Mikrobiologie, Physik, und letztlich zur Entdeckung einer neuartigen, besonders in Lebewesen

wirksamen Energieform, die er Orgonenergie taufte (von Organismus, aber auch Orgasmus abgeleitet) (Reich 1994, 2010). Wie er selbst sagte, war diese Energie zwar seit Jahrtausenden bekannt und mit vielen Namen bezeichnet (Prana, Od, Lebensenergie, Äther usw.), aber noch nie naturwissenschaftlich erfasst worden.

Seine persönliche Energie war schon immer bemerkenswert gewesen. Das berichten Zeitzeugen aus allen Perioden seines Lebens. Die Nichte seines Hausmeisters Tom Ross, die ihn in Ihrer Kindheit und Jugend fast täglich gesehen und erlebt hatte, berichtete mir persönlich: „Er war einer der nettesten Menschen, die ich je erlebt habe, vor allem zu uns Kindern. Aber wenn er den Raum betrat, konnten wir das alle spüren, auch wenn wir mit dem Rücken zur Tür saßen. Es war als ob uns plötzlich die Haare abstünden...“. Und in seiner Wut konnte er ebenso gewaltig und grenzenlos sein.

Er war ein Forscher durch und durch, der von seiner Suche nach der Ursache und der Verhütung der Neurosen getrieben, seinen Weg von der Medizin über die Biologie bis hin zur Grundlagenforschung ging. Viele, manche sagen zu viele, verschiedene Fachdisziplinen wurden dabei berührt und durch seine einfallsreichen Experimente aufgewirbelt. In seiner Zeit in Amerika beschäftigte sich Reich mit der Atomforschung, der Wetterforschung, der Mikrobiologie, aber er war ebenso in der therapeutischen Medizin, der Krebsforschung, der Soziologie tätig. Er beschrieb psychosoziale Zusammenhänge, erkenntnistheoretische Hintergründe wie auch eine neuartige wissenschaftliche Denkweise, den orgonomischen Funktionalismus, und veröffentlichte Bücher und periodische Zeitschriften.

Und 1949, in genau solch einer Phase extremer Kreativität fügt er sein gesamtes gesammeltes Wissen zusammen, und ruft ein Kinderforschungsprojekt ins Leben (Reich 1984a). Dieses nennt er „Die Kinder der Zukunft“. Er ist überzeugt davon, dass Neurosen, wie auch der (neurotische) Zustand unserer Gesellschaft nur von den „Kindern der Zukunft“ verändert und gelöst werden kann. Die individuelle Therapie ist nicht in der Lage, die gesamtgesellschaftliche Neurose, die Angst vor dem Lebendigen zu lösen. Dies scheitert sowohl an der zu geringen Anzahl an fähigen Therapeuten, als auch im Politischen scheitern Veränderungen an der Charakterstruktur der politisch Handelnden. Und insgesamt ist nach der klinischen Erfahrung Reichs die Tiefe der Störung in den allermeisten Menschen zu groß, die Orgasmusangst zu tief im Vegetativen verankert. Wie er selbst schreibt: „Orgasmusangst ist die Angst des dem Lusterlebnis entfremdeten Ichs vor der überwältigenden Erregung des Genitalsystems. Die Orgasmusangst bildet den Kern der allgemeinen strukturellen Lustangst. Sie äußert sich gewöhnlich als allgemeine Angst vor jeder Art vegetativer Empfindungen und

Erregung oder der Wahrnehmung solcher Erregungen und Empfindungen. Lebenslust und Orgasmuslust sind identisch. Die äußerste Erscheinung der Orgasmusangst bildet die allgemeine Lebensangst“ (Reich 2010).

Selbst Reich, der wohl ein sehr fähiger Therapeut war, gibt lediglich eine therapeutische Erfolgsquote von etwa 10 % an! Die damals gegenwärtige Generation hält er im Angesicht des Faschismus, des Weltkriegs und der Atombombe für völlig gescheitert. Nur eine allmähliche Veränderung durch die zukünftigen Generationen verspricht Hoffnung. Doch es ist völlig unbekannt, was und wie ein solches „Kind der Zukunft“, also ein nichtneurotisches, gesundes Kind eigentlich ist. Die damalige wie auch die gegenwärtige Säuglings- und Kinderforschung orientiert sich nahezu ausschließlich an Untersuchungen von gestörten und erkrankten Kindern, etwa an den Folgen frühkindlicher Mutter-Kind-Trennung. Hier war also keine Hilfe zu erwarten.

Reichs Ansatz war zu versuchen, so viele Störungen einer natürlichen Entwicklung von Kindern wie irgend möglich auszuschließen. Die Kinder möglichst gesunder Eltern sollten weitestgehend selbstreguliert aufwachsen. Dies ist auch aus heutiger Sicht ein revolutionärer Ansatz. Nicht die Erforschung von pathologischen Entwicklungen interessierte ihn, sondern er versucht, eine Art von empirischer Definition von Gesundheit zu erreichen.

Die Schwierigkeiten beim Versuch ein Kind möglichst ungestört und selbstreguliert aufwachsen zu lassen, werden von ihm offen und klar dargestellt. Dieses Projekt, überaus hoffnungsvoll begonnen, stellt sich als überaus schwierig heraus, vielfältige Hürden bestehen in der (Charakter-)Struktur der Eltern wie auch in den Einflüssen der Umgebung. Reich bevorzugte bei seinem Projekt die Direktbeobachtung, also eine damals wie noch heute moderne Methode. Seine Vorgabe, nichts anderes gelten zu lassen, als das „Interesse des Kindes“, alles an diesem Gradmesser zu prüfen und möglichst sämtliche eigenen Vorstellungen bleiben zu lassen, ist extrem ehrgeizig und fordernd für sämtliche Mitwirkenden. Dies war ein völlig neuartiger Ansatz.

Ebenso neuartig sind die Ergebnisse. Reichs Beobachtungen, wie etwa der orale Orgasmus des Kleinkindes als natürlicher Ausdruck, sind ebenso wie seine Bemühungen um ein Verständnis der Ausdruckssprache des Säuglings extrem moderne Ansätze der Säuglingsforschung. Als „oralen Orgasmus“ bezeichnet Reich bei Babys nach erregendem Saugen an der Mutterbrust auftretende, orgastische Zuckungen der Gesichtsmuskulatur, mit Augenrollen, Zuckungen der Zunge und nachfolgender Entspannungsphase.

Auch die Besprechung der Sauberkeitserziehung und der oft damit verknüpften Abwehr von sexuellen Erregungen beim Kleinkind ist ein psychosomatischer Verständnisansatz von verschiedenen „Störungen“ wie etwa Koliken und Obstipation im Kindesalter, der noch längst nicht allgemein bekannt oder beachtet wird, vor allem nicht im pädiatrischen Bereich.

Ein weiterer wichtiger Bereich, sowohl Kind wie auch Eltern betreffend, sind Kontakt und Kontaktverlust, also Rückzug in den Augen / im Kopfsegment und damit Verlust des Realitätsprinzips. Gerade dieser Ansatz ist für die heutige Zeit interessant, haben sich doch die vorhandenen Störungen durch die Veränderungen in der Gesellschaft mitgewandelt. Während zu Reichs Lebzeiten gehemmte Charakterstrukturen mehr im Vordergrund standen, finden sich heute weitaus mehr triebhafte Charaktere und frühkindliche Bindungsstörungen. Ebenso wie die narzisstische Persönlichkeitsstörung prägt auch das Vorhandensein ausgeprägten Kontaktverlusts im Augensegment die gegenwärtigen Generationen.

Die aktuelle Säuglingsforschung betont den Aufbau einer stabilen Bindung. Bindungsverluste sowohl des Kindes wie auch der Eltern, z.B. durch schwierige Geburtsverläufe, Kaiserschnittgeburten, etc., aber auch unbewältigte Konflikte der Eltern kennzeichnen die überwiegende Anzahl von Schreikindern und anderer frühkindlicher Störungen. Dieses Spannungsfeld wird von Reich berührt, auch wenn seine damalige Begrifflichkeit anders ist als die heutige. Sein wichtigstes Thema ist der „Kontakt“ zwischen Mutter und Kind. Er betont die Notwendigkeit dieses Kontaktes, mit der Voraussetzung einer möglichst tiefen (bioenergetischen) Kontaktfähigkeit der Eltern. Aber er spricht auch die Gefahr des Kontaktverlustes an - durch zu hohe Selbstansprüche, und auch die Gefahr, einen inneren „Zwang zu Kontakt“ zu etablieren, weil Eltern den manchmal auftretenden (normalen) Kontaktverlust nicht ertragen und mit Schuldgefühlen versehen. Diese Themen werden heute mit „Perfektionismus“ umschrieben. Gerade die sich selbst und anderen nicht eingestandenen Ängste und Befürchtungen erweisen sich als überaus bedeutsam im Kontakt und damit im Bindungsaufbau zum Säugling.

Reich lässt uns auch an seinen eigenen Gefühlen als Vater teilhaben: Die Hilflosigkeit eines weltbekannten erfahrenen Psychiaters, der sein schreiendes Baby nicht versteht, die Gekränktheit eines Vaters, dessen Sohn plötzlich zu Stottern beginnt. Er beschreibt ehrlich seine anfängliche Hilflosigkeit, dass sogar sein eigener Sohn Rückzugstendenzen, Panzerungen, Fallangst entwickelt. Dieses Auftreten von Fallangst war zuvor in der Orgontherapie bei Krebspatienten, also an schwerstkranken Menschen

beobachtet worden. Die gleiche emotionelle Äußerung findet sich nun bereits bei Säuglingen in den ersten Lebenstagen und -wochen, - sofern die beobachtbaren Kindesäußerungen richtig verstanden werden. Damit ist eine Verbindung feststellbar zwischen frühkindlichem Rückzug und dem Auftreten von schweren Erkrankungen im höheren Lebensalter.

Reich beantwortet jeden persönlichen Rückschlag mit Aktivität, er beobachtet, überlegt, und handelt dann entsprechend seinen Folgerungen. Und so verwandelt er die Einbrüche in der Entwicklung seines und anderer Kinder in Wissen um die (Entwicklungs)Prozesse. Dabei geht es ihm nicht darum, einen momentanen Ausweg für einen einzelnen Fall zu finden. Er lehnt es ab, die gewissen Handgriffe, Methoden oder Kniffe auch nur zu nennen. Es geht ihm nicht darum zu zeigen dass „es möglich ist“ oder „er es hinbekommt“, sondern der dahinterstehende Ablauf soll erkannt werden, damit ein schulbares Verfahren und eine unterrichtbare Theorie und Technik entstehen kann, die von jedem gut Ausgebildeten anwendbar ist.

Das Forschungsprojekt Reichs, gesunde Kinder in ihrer möglichst ungestörten Entwicklung zu studieren, um eine wissenschaftliche Grundlage für eine allmähliche Verbesserung der Lebenssituation der Kinder in einer (neurotischen) Gesellschaft zu schaffen, steht noch heute einzigartig da. Etwa seine Darstellungen der Probleme, die durch den Wunsch nach Perfektionismus der Eltern, besonders der Mutter entstehen, sind heute aktueller denn je. Sein Ansatz, nichts anderes gelten zu lassen als nur das Interesse des Kindes, erschien und erscheint utopisch. Doch haben zahlreiche Familien nach dieser Vorgabe ihre Kinder herangezogen, ohne später etwas bereuen zu müssen, und auch Schulen haben bis heute diese Reich'schen Ansätze mit Erfolg weitergeführt, die bekannteste davon sicherlich die Summerhill Schule von A.S. Neill in England, in der noch heute das Prinzip der antiautoritären Erziehung angewendet wird (nicht zu verwechseln mit dem „antiautoritären Erziehungs-“, besser Verwahrlosungsexperiment im Gefolge der 68er-Bewegung) (Neill 1998, Peschel 2010).

In Punkto Kinderfreundlichkeit hat sich unsere heutige Gesellschaft im Verhältnis zum Zeitpunkt der Reich'schen Untersuchungen sicherlich gewandelt und entwickelt. Daher wird der Leser in seinem Buch über das Kinderforschungsprojekt manches finden, was nicht mehr zeitgemäß erscheinen mag. Viele damalige Methoden sind heute (hoffentlich) Geschichte. Niemand wird heute das Recht der Mutter in Frage stellen, direkt nach der Geburt ihren Säugling zu sehen und zu halten. Manches wird kaum noch zu glauben sein, wie z.B. ein Kind streng nach Zeitplan und nicht nach dessen Hungerbedürfnis zu stillen. Dennoch sollten solche, vor nicht allzu langer Zeit übliche



Tatsachen als historische, kulturelle Entwicklungsschritte erinnert und beachtet werden. Andere Dinge, wie z.B. die Beschneidung werden selbst in unserer heutigen Gesellschaft noch immer nicht eindeutig als Körperverletzung gebrandmarkt (Bazett 1932, Goldman 1997, Taddio 1995, 1997). Auch physiologische Reflexe wie der orale Orgasmus von Kleinkindern sind weiterhin kaum in der Allgemeinheit bekannt. Die Nennung und Förderung der kleinkindlichen Sexualität ist bis heute ein kaum erforschtes Gebiet, und noch längst nicht ins allgemeine Bewusstsein gedrungen.

Gerade in unserer heutigen, von verschiedensten Ethnien und Kulturen durchsetzten Gesellschaft, mit aus unterschiedlichsten Traditionen stammenden Mitbürgern, können durchaus für uns „aufgeklärte“ Mitteleuropäer unerwartete Sitten und Gebräuche in der Kleinkinderpflege und Kindeserziehung vorkommen. Es bleibt eine der zu lösenden Aufgaben, Kulturen in unterschiedlichen Entwicklungs- und Aufklärungsstadien gerade in Bezug auf deren Umgang mit Kindern zu unterrichten und aufzuklären, um eine wirkliche Intergration dieser zu ermöglichen.

Wilhelm Reich steht mit seiner Auffassung, dass früheste Einwirkungen und Einschränkungen auf die Entwicklung des Kindes zu chronischen Spannungszuständen im vegetativen Apparat und damit zu Biopathien, also zu Veränderungen der Gesamtlage des Organismus führen, heute nicht mehr alleine (Marlock 2006, Harms 200,2017). Und seine Ansicht, dass diese biopathischen Störungen die wirkliche Ursache („Disposition“) für eine Vielzahl von Krankheiten darstellen, wie Hypertonie, Krebs, Alzheimer u.v.m. wird durch eine Vielzahl von neueren Forschungen belegt. Reich weist beständig darauf hin, die Bedeutung der Emotionen nicht zu vernachlässigen. Seine Kritik, dass die „Wissenschaft“ in ihrem Versuch nach „Objektivität“ die Bedeutung der Emotionen sowohl beim Betrachter wie beim untersuchten „Objekt“ ausklammert, und dadurch zu verzerrten und falschen Ergebnissen kommen muss, wird gerade durch die neuere Hirnforschung bestätigt. Zeigt diese doch beispielsweise, dass entgegen früherer, paradigmatisch geäußelter Auffassung eine Regeneration wie auch ein Wachstum von Nervenzellen im Hirn möglich ist, aber nur bei emotionaler Begeisterung! Auch die noch vorsichtig geäußerten Auffassungen der „Heilbarkeit“ von Demenz und Alzheimer durch emotionale Aktivierung und Stimulierung weisen in diese Richtung.

Insgesamt ist Reich ein heutzutage oft unbekannter, nichtsdestotrotz ein echter, wegweisender Pionier der wissenschaftlichen Entwicklung, dessen Einflüsse die gesamte Gesellschaft durchsetzen, ohne dass der Anstoß zu dieser Entwicklung mit seiner Person in Verbindung gebracht wird. Dass sich emotionale Traumata in körperlichen Haltungen und „Verkrampfungen“ niederschlagen und darin „gespeichert“ werden, ist

heute allgemeiner Kenntnisstand und wird selbstverständlich geäußert, nicht nur von Therapeuten, Gymnastik- und Yogalehrer/innen und anderen der Gesundheit verpflichteten Berufsgruppen. Der direkte Kontakt zwischen Therapeut und Patient, die direkte Behandlung des Körpers und dessen muskulärer (bindegewebiger/faszialer) Situation, zu Reichs Lebenszeit als Verletzung der Grundregel verpönt, ist heute die Basis einer Vielzahl von körpertherapeutischen Verfahren, deren Nutzen kaum jemand in Frage stellt (Marlock 2006). Aber selbst im professionellen Bereich ist kaum bekannt, dass Wilhelm Reich derjenige ist, der die Basis dieser Therapien ermöglicht und entwickelt hat, also der Begründer der körperorientierten Psychotherapieverfahren ist. Ebenso wenig bekannt ist heute leider die wirkliche Vegetotherapie oder Orgontherapie, also die Freisetzung des Orgasmusreflex' als therapeutischem Gradmesser für die biovegetativ-emotionale Durchlässigkeit des Körpers.

Die sexuelle Liebes- und Hingabefähigkeit (Orgasmusreflex) ist der Kernpunkt der Reich'schen Orgonomie, doch ist kaum jemand der heutigen Generation in der Lage, diese Genitalität auch zu leben. Dies hat dazu geführt, dass Therapeuten vorgeben, Reich "weiterzuentwickeln", ihn aber meist seiner Kernthese berauben, nämlich des Konzeptes der Funktion des Orgasmus, einschließlich (und vor allem) dem Orgasmusreflex. Reich sieht diese Entwicklung bereits voraus in seinem Gespräch über Freud mit Dr. Eissler, aus dem auch das erste Kapitel seines Buches „Die Kinder der Zukunft“ stammt (Reich 1967). Diese Unfähigkeit, die intellektuell als richtig erkannten Thesen wirklich zu leben, ist der eigentliche Grund warum Reich so massiv verfolgt und abgelehnt wurde, vor allem von linken Intellektuellen.

Viele der grundlagenwissenschaftlichen Forschungen Reichs werden von der aktuellen wissenschaftlichen Entwicklung, natürlich unter anderem Namen, allmählich bestätigt. Die Eigenschaften der Neutrinos zeigen auffällige Ähnlichkeiten zur Orgonenergie Reichs. Die Widersprüchlichkeiten der Astronomie, mit Erschaffung einer „dunklen Materie“, um krampfhaft einen Weg zu finden, den Äther nicht wieder einführen zu müssen, werden von immer mehr Forschern wahrgenommen. Natürlich kann diese Kritik nicht offen erfolgen, ist doch die finanzielle Existenz und Reputation jedes Einzelnen im heutigen Wissenschaftsbetrieb von der Übereinstimmung mit der politisch korrekten Lehre völlig abhängig.

Reich war sich des (damaligen) aktuellen Standes der Säuglingsforschung bewusst. Er weist selbst darauf hin, dass nach Ende des Zweiten Weltkriegs unabhängig von ihm oder anderen eine gesellschaftliche Strömung entstanden sei, nämlich das „internationale Interesse am Kind“. Die Vereinbarungen, die er mit den Müttern

schließt, die an seinem Säuglingsforschungsprojekt teilnehmen sollen, sind für die damalige Zeit extrem revolutionär und hochmodern: Sanfte Geburt mit gedämpftem Licht, Ruhe, keine Trennung von Mutter und Kind, Anwesenheit des Vaters bei der Geburt und Einbeziehung in die Erziehung, völlige Offenheit der Partner auch und gerade in sexuellen Wünschen, Beachtung der sexuellen Zufriedenheit der Partner in der Schwangerschaft wie auch in der nachgeburtlichen Zeit, usw. (Reich 1984a). Spätere, „revolutionäre“ Ansichten etwa von Leboyer zu Geburt und Säuglingspflege hat Reich damit um Jahrzehnte vorweggenommen.

Manche heute überaus aktuelle Situationen der Säuglings- und Kinderpflege konnten zu Reichs Zeiten nicht geahnt werden, wie z.B. die derzeit von allen politischen Seiten gewollte Krippenerziehung. Diese führt allerdings dazu, dass die Kleinkinder trotz des äußerlichen Scheins von Ruhe innerlich schwer gestresst sind, wie umfangreiche Untersuchungen mit Bestimmung der Cortisolspiegel zeigen (Behnke 2012, Boehm 2013). Das führt zur Reaktionsbildung, so dass also Panzerungen früher einsetzen, tiefer bestehen und (noch) schwerer zu beheben sind. Während das Hauptinteresse heute oft darin zu liegen scheint, so früh wie möglich ein Kind „unterzubringen“, damit die Eltern/Mutter ihre berufliche Tätigkeit weiter verfolgen kann, stellt Reich das Kind in den Mittelpunkt. Wer Reichs Ansatz ernst nimmt, zu fragen, was das Kind für seine gesunde emotionale Entwicklung benötigt, muss sich auch fragen, ob die aktuelle Diskussion um Krippenerziehung und frühkindliche Berufstätigkeit der Mütter wirklich das Wohl des Kindes vertritt. Aus der Sicht der Überwindung und Prophylaxe von gesellschaftlicher Neurose ist die Krippenerziehung eine katastrophale gesamtgesellschaftliche Fehlentwicklung, auch wenn diese derzeit als Erfolg gefeiert wird. Welche sozialen, gesundheitlichen und gesellschaftlichen Folgeschäden aus dieser politisch gewollten frühen Trennung entstehen werden, wird uns die Zukunft zeigen, da die Gegenwart dafür wenig Interesse aufbringt. Aus dieser sozio-ökonomischen Sichtweise ist Reichs Projekt „Kinder der Zukunft“ nicht unbedingt mit dem aktuellen Mainstream kompatibel. Reich geht auf diesen Punkt nicht ein, weil dies damals nicht aktuell war.

Sein Forschungsprojekt und die darüber berichtende Schrift „Die Kinder der Zukunft“ ist wie alle anderen Schriften Reichs kein Werk, welches sich um gesellschaftliche Anerkennung bemüht. Sein Ansatz ist ausschließlich der (wissenschaftlichen) Wahrheit verpflichtet. Wenn es Widerstände oder Hemmnisse gibt, dann sollen diese auch gesehen, benannt und wenn möglich überwunden werden. „Wer davor zurückschreckt, wer Angst hat, ausschließlich das Lebendige zu vertreten, sich

nicht traut, alleine gegen die Gesellschaft zu stehen, der soll zurücktreten und schweigen“, fordert Reich, radikal wie immer.

Reich ging es vor allem darum zu erforschen, was ein Kind braucht, um zu einem gesunden Erwachsenen heranzuwachsen. Seine Auffassung, dass eine Prophylaxe von Neurosen bzw. von Biopathien, also von den gesamten vegetativen Lebensapparat betreffenden Erkrankungen, nur durch eine Veränderung der Lebensbedingungen unserer Säuglinge, Kinder und Jugendlichen in Richtung Natürlichkeit allmählich möglich werden kann, ist weiterhin gültig. Mit seinem Werk hat er seinen Beitrag zur Möglichenmachung dieser Entwicklung geleistet. Das Buch „Die Kinder der Zukunft“ erscheint nun erstmals in deutscher Sprache. Es bleibt zu hoffen dass dieses Werk dazu beitragen kann, das Erbe Reichs in die Zukunft zu führen. Diesem Buch sind viele Leser zu wünschen, die sich von seinen Worten inspirieren lassen, und viele Kinder, die darum kämpfen, dass eines Tages die „Kinder der Zukunft“ Wirklichkeit werden.

Dr. med. Anton Sàlat  
Bonndorfer Str.100  
79848 Bonndorf

Wilhelm Reich "Die Kinder der Zukunft" erscheint im Herbst 2017 im Psychosozial Verlag Gießen.

Literaturverzeichnis:

Brady M. (1947a) The New Cult of Sex and Anarchy , New York. Harper's Magazine

Brady M. (1947b) The Strange Case of Wilhelm Reich. New York, The New Republic

Christine Diercks, „Wilhelm Reich und das therapeutisch-technische Seminar“. in: Christine Diercks, Sabine Schlüter (2009): Die großen Kontroversen. Sigmund-Freud-Vorlesungen 2007. Wien.

Bazett H. C. et al. (1932), Depth, Distribution and Probable Identification in the Prepuce of Sensory End-Organs Concerned in Sensations of Temperature and Touch; Thermometric Conductivity. Archives of Neurology and Psychiatry 27, S.489-517.

Behncke B (2012), Aktuelle Studien zu psychosozialen Stress in früher Kindheit und seine möglichen Folgen. Pdf-Vortrag,

[http://www.fuerkinder.org/files/1Psychosozialer\\_Stress-Behncke.pdf](http://www.fuerkinder.org/files/1Psychosozialer_Stress-Behncke.pdf)

- Boehm R. (2013), Kindergesundheit als gesellschaftlicher Auftrag. Festakt der Goethe Universität Frankfurt/Main am 25.5.2013
- Brecht K. et al. (Hrsg.) (1985) Facsimile in „Hier geht das Leben auf eine sehr merkwürdige Weise weiter...“ Zur Geschichte der Psychoanalyse in Deutschland. Hamburg: Michael-Kellner-Verlag S. 99-109
- Fallend K. Nitzschke B. (Hrsg.) (2002) Der „Fall“ Wilhelm Reich. Beiträge zum Verhältnis von Psychoanalyse und Politik, Gießen Psychosozial Verlag
- Freud S. (1905), Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. Frankfurt am Main, Fischer Verlag
- Freudl, P. (2001), Warum wird Reich nie erwähnt? Wilhelm Reich und das Trauma der deutschen Psychoanalyse. in: Psychosozial 24 (Nr. 84)
- Friedrich, V. (1990), Der 13. Internationale Psychoanalytische Kongreß 1934 – Seine Bedeutung in der psychoanalytischen Bewegung. Dokumentation, in: T. N. Gidal (Hrsg.), Die Freudianer auf dem 13. Internationalen Psychoanalytischen Kongreß 1934 in Luzern München: Verlag Internationale Psychoanalyse
- Goldman R. (1997), Circumcision: The Hidden Trauma. Boston: Vanguard Publications, S.139-175.
- Greenfield J.(1995), USA gegen Wilhelm Reich . Frankfurt, Zweitausendeins Verlag
- Harms T. (Hrsg.) (2000) Auf die Welt gekommen Die neuen Babytherapien. Berlin Leutner Verlag
- Harms T., Thielen M. (Hrsg.) (2017) Körperpsychotherapie und Sexualität. Gießen Psychosozial Verlag
- Jürgensen N.(1935) Der Ausschluß Wilhelm Reichs aus der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung. München Kurt Nane Jürgensen Verlag
- Leboyer Fr.(1995), Geburt ohne Gewalt, München, Kösel Verlag
- Leboyer Fr.(2010), Atmen, Singen, Gebären, Ostfildern, Patmos Verlag
- Marlock G. Weiss H.(Hrsg.) (2006) Handbuch der Körperpsychotherapie. Stuttgart/New York Schattauer Verlag
- Neill, A.S. (1998), Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung. Berlin, Rowohlt Verlag
- Peschel F. (Hrsg.) (2010), Summerhill – Kindern ihre Kindheit zurückgeben. Hohengehren, Schneider Verlag

- Porges S. (2010), Die Polyvagal Theorie: Neurophysiologische Grundlagen der Therapie. Emotionen, Bindung, Kommunikation und ihre Entstehung. Paderborn, Jungfermann Verlag
- Reich E. & Weaver J. (2006), Lebensenergie durch safte Bioenergetik, München, Kösel Verlag
- Reich W. (1926), Eltern als Erzieher, Wien, Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik, Jg.1, Heft 3
- Reich W. (1967), Reich speaks of Freud. New York, Farrar, Strauss & Giroux
- Reich W. (1980), Die sexuelle Revolution – Zur charakterlichen Selbststeuerung des Menschen, Frankfurt am Main, Fischer Verlag
- Reich W. (1982), Frühe Schriften 2 Genitalität in der Theorie und Therapie der Neurosen, Köln, Kiepenheuer & Witsch
- Reich W. (1983), Frühe Schriften, Frankfurt am Main, Fischer Verlag
- Reich W. (1967), Reich speaks of Freud, New York, Farrar, Strauss & Giroux
- Reich W. (1983), Frühe Schriften, Frankfurt am Main, Fischer Verlag
- Reich W. (1984a), Children of the Future – On the Prevention of Sexual Pathology, New York, Farrar, Strauss & Giroux
- Reich W. (1984b), Die bioelektrische Funktion von Sexualität und Angst, Frankfurt am Main, Nexus Verlag
- Reich W. (1997), Charakteranalyse, Köln, Kiepenheuer & Witsch
- Reich W. (2010), Die Entdeckung des Orgons, Die Funktion des Orgasmus, Köln, Kiepenheuer & Witsch
- Reich W. (1994), Die Entdeckung des Orgons 2, Der Krebs, Köln, Kiepenheuer & Witsch
- Reich W. (2012a), Der sexuelle Kampf der Jugend Köln, Let Me Print Verlag
- Reich W. (2012b), Where's the Truth?, New York, Farrar, Strauss & Giroux
- Taddio A. et al. (1995), Effect of Neonatal Circumcision on Pain Responses during Vaccination in Boys. Lancet 345: S. 291-292.
- Taddio A. et al. (1997), Effect of Neonatal Circumcision on Pain Response during Subsequent Routine Vaccination. Lancet 349: S.599-603.

Weitere Literatur beim Autor